



© Markus Fritsch

Wetzlar. „Für Goethe war das Jahr 1775 ein Schicksalsjahr.“ Diese These belegt Christine Belz-Hensoldt in ihrem Buch „Goethe 1775 – Das Schicksalsjahr zwischen Werther und Weimar.“ Sie zitiert darin aus Briefen Goethes, die dieser an das Stiftsfräulein Augusta Gräfin zu Stolberg schrieb. Diese Briefe bildeten auch den Rahmen einer szenischen Lesung, die der Wetzlarer Regisseur Oliver Meyer-Ellendt für die Wetzlarer Goethe-Gesellschaft, am Freitagabend im Stadt- und Industriemuseum inszenierte.

Der Vorsitzende der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft, Oliver Meyer-Ellendt, begrüßte rund 120 Gäste im Stadt- und Industriemuseum. „Für Goethe wird seine Frankfurter Zeit zu Ende gehen, seine Weimarer Zeit beginnen. Er wird sich verloben, er wird sich entloben. Er wird überschwängliche Briefe an Augusta Gräfin zu Stolberg schreiben und mit ihren Brüdern in Schweizer Seen baden und vielleicht hatte Goethe sogar eine Liebschaft zu einer Offenbacherin," so stimmte Meyer-Ellendt das Publikum ein.

Goethe-Lesung: Kremp und Schmitt in literarischer Rolle

Als Erzählerin las Christina Kremp aus dem Buch von Belz-Hensoldt. Fabian Schmitt trat als Goethe in Erscheinung und rezitierte aus den Goethe-Briefen von Augusta Gräfin zu Stolberg. In der Rolle der Augusta sprach Eva Marie Rupprich. Goethe selbst hat alle Briefe, die er bis 1812 empfangt, verbrannt. Somit sind nur die Briefe von Augusta Stolberg erhalten. Und es war eben die Freundschaft von Christine Belz-Hensoldt zu den Stollbergs, die sie darauf brachte, dass man sich intensiver in der Goetheforschung mit dem letzten Frankfurter Jahr 1775 beschäftigen muss: „Es ist das Jahr, in dem Goethe vom Werther Abschied nimmt, aus der Sturm-und-Drang-Zeit heraus, in die Welt der Klassik übertritt, was er selbst aber noch nicht wusste“, so brachte dies Belz-Hensoldt auf den Punkt.



Fabian Schmitt rezitiert als Goethe.

© Markus Fritsch

Augusta selbst las begeistert „Die Leiden des jungen Werthers“. So begeistert, dass sie dem Dichter schrieb. Es kam zu leidenschaftlichen Briefwechseln: „Wer sich mit diesen Briefen befasst, bemerkt schnell, dass Goethe die spannendsten 1775 verfasste, dem Jahr, das ihm zum Schicksalsjahr geworden ist“, resümierte Belz-Hensoldt. Oliver Meyer-Ellendt inszenierte diesen Briefwechsel mit seinem Team spannend und gewohnt leicht zu genießen.